Süddeutsche Bezirksverband Deutscher Bauern nahm bei seiner heutigen Tagung, die in der Viederhalle stattfand, einstimmig eine Entschliessung an, die sich gegen die Auslegung des Art. 129 a der Gewerbeordnung richtet. Nach dieser Auslegung haben verschiedene amtliche Stellen die Auffassung beibehalten, es gäbe nur ein einheitliches Feuertaxenverbot, während die Bauernform als ein besonderer Handwerkszweig kunstgewerblicher Art zu betrachten seien. Als Ergebnis der mit der Verbandstagung verbundenen großen Wettbewerbe wurde hinsichtlich der kommenden Mode in der Bauernform festgesetzt, daß nunmehr das längere Haar wieder mehr bevorzugt werde, die Frisuren, die ziemlich weit in den Nacken reichen. Die Leistungen, durch die die Wettbewerbe gekennzeichnet sind, wurden von den Fachleuten als sehr hervorragend gerühmt. Die Preisverteilung erfolgte anlässlich des Festballs, der am Abend stattfand. Süddeutscher Meister wurde Wilhelm Sauter, Stuttgart, der schon mehrfach bei solchen Veranstaltungen des Bauernverbandes Auszeichnungen erhielt.

Stuttgart, 28. Mai. Vom fahrenden Jag geschleift. Ein aufstrebender Vorgang spielte sich heute Dienstag früh kurz vor 6 Uhr auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ab. Eine in den vier Jahren lebende Dandlerin aus einem der Groß-Stuttgarter Vororte sprang aus dem noch in Fahrt befindlichen Zug in der verkehrten Fahrtrichtung auf den Bahnsteig ab und wollte dazu noch ihre Marktförbe mitnehmen. Hierbei stürzte die Frau und kam zwischen Bahnsteig und den immer noch in Bewegung befindlichen Zug zu liegen. In ihrem Blind konnte sie sich an einer der an den Trittbrettern angebrachten Eisenstangen anklammern. Auf ihre geklammerten Dandlerin eilten zwei im Zuge mitfahrende Arbeiter zu Hilfe. Nur mit Mühe konnten diese die zwischen Bahnsteig und fahrendem Zug eingeklemmte Frau festhalten, die in dieser äußerst lebensgefährlichen Lage viele Meter mitgeschleift wurde. Außer dem Schrecken und einigen Hautschürfungen an Händen und Füßen trug die Dandlerin anscheinend weiter keinen Schaden davon.

Heutlingen, 28. Mai. Tagung des Deutschen Buchdrucker-Verbands. Die Jahresversammlung des Deutschen Buchdrucker-Verbands begann hier am Freitag. Am Samstag Abend war Begrüßungsabend im Saal des Hotel „Kronprinz“. Der Vorsitzende des Bezirksvereins Heutlingen, Buchdruckermeister Eugen Dähler, gab in seinem Willkommensgruß seiner Freunde darüber Ausdrück, soziale Kollegen aus Württemberg, Baden und der Pfalz begrüßen zu dürfen. Am Sonntag fand im Hotel „Kronprinz“ die ordentliche Kreisversammlung statt, die sich mehrere Stunden hinzog. Der Kreisvorsitzende Alfred Walder-Stuttgart konnte u. a. als Ehrengäste Oberbürgermeister Dr. Müller, Polizeidirektor Zimm, Handelskammerpräsident Dr. Brod begrüßen. Er bedauerte es lebhaft, daß von Regierungsseite kein Vertreter erschienen sei, was man bei der Bedeutung des Buchdruckgewerbes wohl hätte erwarten dürfen. Ein umfassendes Bild über die Wirtschaftslage im allgemeinen und die Lage des Buchdruckgewerbes im besonderen gab der Bericht des Kreisvorsitzenden Alfred Walder-Stuttgart. Die schlechte Lage im Buchdruckgewerbe gebe aus der Zahl der Konkurse hervor, die im ersten Vierteljahr 1929 allein 90 betragen hätten. Im Vergleich mit den entsprechenden Zahlen der Vorjahre dürfte das Jahr 1929 ein Rekordjahr für Konkurse und Zahlungsunwürdigkeiten im Buchdruckgewerbe werden. Als Ort der nächstjährigen Kreisversammlung wurde Karlsruhe bestimmt.

Ulm, 28. Mai. (Ein weiblicher Staatsanwalt.) Mit der Vertretung des erkrankten Staatsanwalts am hiesigen Landgericht, Herr von Gillingen, ist Frau Frau Dr. Müller betraut worden. Zum erstenmal ist damit in Württemberg auch ein weiblicher Staatsanwalt im Amt, nachdem vor kurzem erst in Stuttgart der erste weibliche Richter ernannt wurde.

Schwenningen a. N., 28. Mai. (Schweres Motorrad-Unfall.) Ein Laster, ein Schwerverlester. In der Nacht auf Sonntag früh der 27. Jahre alte ledige Bierbedient Hans Janetti mit seinem Motorrad kurz vor 12 Uhr von Dürbheim nach Schwenningen. Bei ihm saß als Beifahrer der 28 Jahre alte ledige Bierbrauer Otto Kost von Württemberg, O. A. Solarsch. Beide waren in der hiesigen Brauerei beschäftigt. Als sie die Eisenbahnbrücke in der Salzenstraße hinter sich hatten, fuhr Janetti mit harter Geschwindigkeit gegen die linke Straßenseite, fuhr über den 1 1/2 Meter breiten Gehweg in den Chauffeegraben hinein, klarr links an einem Apfelbaum vorbei. Durch Einfahren mit dem Kopf an den Baum wurde dem Kopf der Schädel zertrümmert und er war sofort tot. Janetti kam mit leichten Verletzungen am Kopf und Arm des rechten Oberarmes davon. Janetti hat die Fehrführung noch nicht behandelt und ist nicht im Besitz eines Führerscheins. Er wird deswegen und auch wegen fahrlässiger

Tötung seiner Bestrafung entgegensehen. Janetti wurde in dem hiesigen Krankenhaus untergebracht.

Ulm, 28. Mai. (Zögl.) In der Schlossergasse in Södingen ereignete sich folgendes ergötzliche Geschehen. Eine Taube wird vom Omnibus überfahren. Drei kleine Knirpsen bedauern den toten Vogel: „O, des schd Tauble!“ Und jorntig sehen sie dem Omnibus nach: „Dear Kompa-Omnibus!“ So der erste, worauf er vom zweiten mit „Dear Sau-Omnibus!“ übertrumpft wird. Da meint das dritte Bärchen wichtig: „I bau schon Steiner!“

Beierroheim, O. A. Mergentheim, 28. Mai. (Ein guter Fang.) Dem als tüchtigen Jäger bekannten Först. Forstwart Karl Lüber hier ist es gelungen, ein Prachtexemplar von einem Fischotter an der Tauber zu fangen.

29. Verbandstag der Wirte Württembergs.

Heilbronn, 27. Mai. Der 29. Verbandstag des Landesverbandes der Wirte Württembergs begann in Heilbronn am Montag nachmittag mit der Delegiertenversammlung. Vertreten waren 51 Vereine mit 110 Delegierten. Außerdem waren der Präsident des deutschen Gastwirtsverbands, Reichstagsabgeordneter Köster, und Ehrenmitglied Bundes-Untertürkheim erschienen. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht wurden genehmigt und dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die wichtigsten Anträge auf dem Delegiertentag betrafen sich mit der Konfessionsierung des Flaschenbierhandels und des Kleinhandels mit Wein. Es lagen dazu 3 verschiedene formulierte Anträge des Wirtverbandes Heilbronn, des Wirtverbandes Neuenbürg und des Wirtverbandes Kottweil vor, wonach der Landesverbandvorsitzende beauftragt wird, den Kampf gegen das Anwohnen der Flaschenbierhandels und des Kleinhandels mit Flaschenwein energisch aufzunehmen und auf deren Konfessionsierung hinzuwirken. Aus den Ausführungen einer ganzen Reihe von Rednern ging hervor, daß das Gastwirtsverbot sich durch das Anwohnen besonders des Flaschenbierhandels aufheben würde und bedroht sieht. Auch Reichstagsabgeordneter Köster ergriff zu dieser Frage das Wort und schilderte deren bisherige Behandlung in 8. Ausfluß des Reichstags und in der Fraktion seiner Partei (Wirtschaftspartei). Was durch die vorliegenden Anträge geordert werde, habe der Deutsche Gastwirtsverband bereits beantragt. Es seien zwei Punkte aneinander zu halten: der Konfessionsierung und die Unterwerfung des Flaschenbierhandels unter den Bedürfniszwang. In der Fraktion seiner Partei sei man sich über die Notwendigkeit des Konfessionszwanges einig. Die zweite Frage sei aber strittig. Durch Kompromisse könne im volkswirtschaftlichen Ausfluß des Reichstags wohl erreicht werden der Konfessionsierung und die Prüfung der Bedürfniszwang mit der Ausnahme, daß bei dem schon bestehenden Flaschenbierhandel das Bedürfnis nicht weiter geprüft werde. Nach mündlichen Vorschlägen mehrerer weiterer Redner wurden schließlich die 3 Anträge angenommen. Des weiteren fand ein Antrag des Reichstagsabgeordneten Köster einstimmig Annahme, wonach der Landesverband bei den zuständigen Behörden vorzulegen soll, daß für den Betrieb von Wirtschaften bestimmte beschränkende Bestimmungen in bezug auf die Anwohnerlaubnis auf die Erfüllung hygienischer Anforderungen und auf den Nachweis nicht anderweitig möglichen Weinabflusses in Ermäßigung gezogen werden sollen. Ein Antrag des Stuttgarter Wirtvereins fordert Unterstützung der Forderungen der süddeutschen Wälder, daß im § 24 des in Vorbereitung befindlichen Arbeitszeitgesetzes keine harte Regelung des fünf-Uhr-Arbeitsbeginns in den Wäldern erfolgt. Mit 2 Stimmen, die die Aufhebung des Sonntag-Verbot und früherer Anträgen der Bauern befürwortet, wurde auch dieser Antrag angenommen. Weitere Anträge befaßten sich mit internen Angelegenheiten.

Heilbronn, 28. Mai. Unter sehr starker Beteiligung fand am Dienstag die 29. Hauptversammlung des Landesverbandes der Wirte Württembergs in der „Harmonie“ statt. Die Landtagsabgeordneten Dr. Burger und Frau Diller, staatliche und städtische Behörden, Heilbronn, Gemeinderat, Handwerks- und Handelskammer und der Wirt-Verband hatten Vertreter entsandt. Verhandlungsvorsitzender Alfred Weber betonte in seiner Begrüßungsansprache, die Notlage im Wirtschaft und die ernste Finanzlage des Reiches, die bevorstehenden Maßnahmen zur Regelung der letzteren würden auch im Gastwirtsverbot nicht spurlos vorübergehen. Gastwirt Moser, Heilbronn, berichtete die Versammlung als Vorsitzender des Wirtvereins des weiteren Reichstages. In einer humorvollen Ansprache antwortete Oberbürgermeister Bentinger den Versammelten den Willkommensgruß der Stadt. Daraus erhielt Land-

tagsabgeordneter Handelskammerpräsident Dr. Burger-Stein das Wort zu einem Vortrag über die Belastung der deutschen Wirtschaft. Er gab einen ausführlichen Rückblick über die bisherige Entwicklung des Reparationsproblems und die damit zusammenhängende steigende deutsche Auslandsverschuldung und auf die gegenwärtigen Berliner Reparationsverhandlungen. Er schilderte die trübe Kassenlage des Reiches und deren Auswirkung auf die steuerliche und soziale Gesetzgebung und auf die deutsche Wirtschaft für die die Gefahr weiterer Krisenfortschüpfung trotz momentaner Saisonbelebung fortbesteht. Eine durchgreifende Finanzreform großen Stils sei unvermeidlich. In ihr werde die Frage einer eventuellen Finanzmildtät eine Rolle spielen. Als nächster Referent erkrankte Oberbürgermeister Gammann-Ganssatt den Bericht über die bereits berichteten Beschlüsse der Delegiertenversammlung am Montag. Wichtiges sei hier angeführt, daß der Antragtrag betreffend Aufhebung des Sonntag-Verbot von der Delegiertenversammlung nicht angenommen wurde. Allgemein sei auf dem Delegiertentag die schlechte Lage des Wirtgewerbes, verursacht durch den allgemeinen Umsatzzwang, durch die Schwierigkeit in der Arbeitszeitregelung, durch die hohen Steuerbelastung und die Konkurrenz des Flaschenbierhandels und des Kleinhandels mit Flaschenwein zum Ausdruck gebracht worden. Immer fester werde auch die Kreditabhängigkeit von den Bankverleihen und unentgeltlich für die Dauer durch die Nachverhältnisse im Wirtgewerbe. Der Abschluß eines neuen Mantelvertrages mit den Gastwirtsangehörigen müsse versucht werden. Referent Gastwirt Frank-Stuttgart behandelte in längerer Ausführungen die Einkaufsverhältnisse im Wirtgewerbe, die durch den Ausbau der Wirt-Einkaufsgenossenschaft günstiger geregelt werden müßten. Weitere Punkte übertrug als Vorsitzender des hiesigen Gastwirtsvereins dessen Grundsätze. Sechs Verbandsmitglieder erhielten in langjährige Mitgliedschaft und verbienliche Mitarbeit an der Verbandstätigkeit Auszeichnungen. Der nächste Verbandstag findet in Ulm statt, dessen Bezirkswirtsverein im nächsten Jahre das Jubiläum seines 20jährigen Bestehens feiern kann.

Baden.

Unterharmersbach bei Offenburg, 28. Mai. Bei einer Kinderfestung, der am Montag anlässlich des Musikfestes veranstaltet wurde, ereignete sich ein schweres Unglück. Als der Festzug sich von der Wallfahrtskirche aus in Bewegung setzte, fuhr von oben her das Auto des Zementeurs Joh. Böckle in starker Fahrt. Ein Stadtfahrer, der in entgegengekehrter Richtung fuhr, machte den Stadtfahrer darauf aufmerksam, daß er langsamer fahren solle. Böckle verfuhr sich aber der Aufforderung nachzukommen, daß aber anscheinend nicht der Bremse die Gaspedal getreten und fuhr so in den Kinderfestung. Zwei Kinder wurden getötet; 4 weitere Kinder wurden schwer verletzt. Das Auto rannte dann auf ein Haus auf und blieb stehen, nachdem es ein großes Loch in die Mauer gerissen hatte. Der Stadtfahrer hat nur ein Auge und soll auch angetanndt gewesen sein. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, muß erst festgestellt werden.

Wieden am Neckar, 27. Mai. Am Sonntag Abend ist die große Bauernversammlung der Gledin Guttmann durch Feuer vollkommen eingeäschert worden. Der anhängliche Hof war unmittelbar in der Nachbarschaft des Kurhauses Wiedener Hof an der Straße nach Wieden. Das Feuer wurde um 1/2 11 Uhr abends bemerkt. Vorbeigehende Leute alarmierten die Bewohner, die die Flammen, die aus dem Dachstuhl herausbrachen, noch nicht bemerkt hatten. Die Bewohner, etwa 10 Köpfe, wußten aus dem Bett heraus ins Freie zu flüchten. Es waren von dem Feuer so überrascht, daß sie nicht einmal die notwendigen Kleider mitnehmen konnten. Dadurch ist es auch zu erklären, daß nur 2 Stück Vieh und 2 Pferde gerettet werden konnten, während 17 Stück Großvieh in den Flammen ankamen. Kurzer dem großen Bauernhaus, das zum größten Teil noch mit Holzstegen bedeckt war, sind sämtliche Fahrzeu, darunter mehrere ziemlich neue Wagen, verbrannt. Die Be-

Fritz Schumacher
Größte Auswahl in
Schürzen und Spielanzügen
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Das Todesurteil.
Roman von Kuri Martin.
(Alle Rechte vorbehalten.)
Fortried: Literarisches Büro „Das neue Leben“,
Vagr. Mainz, Oberbayern.

Und schließlich hatte sie es erreicht, daß Jemingard ihr versprochen, sie am nächsten Tage auf einer Fahrt nach Heringsdorf zu begleiten. Die Mutter hatte selbst zugewinkt. Sie bestaunte, fast Reinholds Mutter ernstlich zu verfluchen.

Abends, als der Besuch wieder fortgeschritten war, saßen sich Mutter und Tochter still gegenüber. Sie sprachen nicht von dem eben Erlebten. Geradezu ängstlich vernahm sie es, auf all das zu sprechen zu kommen, was doch ihr ganzes Denken und Fühlen erfüllte.

Am anderen Morgen fuhr Frau Trude Schmidt mit einem Auto vor dem stillen Hause in Roserow vor. Jemingard stieg zu ihr, und eilend trug sie der schnelle Wagen davon.

Banger Sorge voll sah Frau Jutta in die Ferne.

Ram jetzt ein neues Bild? — Trau es nun Jemingard? Inzwischen wachte Frau Trude Schmidt eifrig Jemingard zu unterhalten. Sie fragte nach allem möglichen, ließ sich die Gegend beschreiben, wollte wissen, was das und jenes sei. Fragte, wie es sich im Winter hier auf der Insel leben ließ.

Da wich Jemingards Befangenheit. Sie gab Antwort und fand nach und nach ihr inneres Gleichgewicht wieder.

War ihre Angst gestern löst? — Wollte Reinholds Mutter gehen mit ihren Frauen nur sehen, wie sie dachte und hier ihr Leben führte? — Wollte —

Da unterbrach eine neue Frage ihr Sinnen.

„Wer wohnt denn in Ihrem Nachbarhaus?“

„Frau Varzen.“

„Sind Sie mit ihr bekannt?“

„Wir kennen uns wohl, aber wir pflegen keinen Verkehr. Frau Varzen ist eine Weemannswitwe. Ihr Mann kam bei einem Sturm auf hoher See ums Leben.“

„Wohnt sie ganz allein in dem Hause?“

„Ja.“

„Das muß einsam sein.“

„Manchmal kommt ihr Kesse. Der Sohn Ihres Bruders, der in Königsberg wohnt, Claus Rarsen ist Steuermann auf dem „Jhun“; das ist ein Postdampfer, der zwischen Stettin und Litzland verkehrt.“

„Kennen Sie Klaus Rarsen?“

„Ja.“

„Ein schöner Beruf! Seemann! — Bietet er die See?“

„Ja.“

„Verheiratet?“

„Nein.“

„Aber eine Frau hat er wohl?“

„Nein. — Er —“

Jemingard stockte. Ein feines Rot stieg in ihre Wangen.

„Nun?“

„Er hat — Er —“

„Aber er möchte wohl gern die Jemingard Jordan zum Weibe haben?“

Jemingard geseh.

„Ja, — aber ich kann ihn nicht aussehen. Er ist roh. Ein unangenehmer Mensch.“

„Aber Kind, wenn er sie gern hat! — Ist denn das immerhin nicht schön zu wissen, daß man geliebt wird?“

Jemingard schürzte leise zusammen.

„Ja. — Er ist so aufdringlich!“

„So ist?“

„Sie sprachen von anderem. Alsobald waren sie in Heringsdorf.“

Seite an Seite promenierten sie den breiten, belebten Strand entlang, an unzähligen Strandstühlen und Sandbänken vorbei, in denen soche Menschen scherzten und lachten und der Fahrt Triumphe feierten. Sie suchten die Seebänke auf, hörten dem Spiel des prächtigen Ozeans zu. Im Ruchotel nahmen sie das Mittagessen ein.

Frau Trude Schmidt schlug vor.

„Jetzt gehen wir an den Strand, sehen uns ein ruhiges Plätzchen weit brauchen und ruhen. Ist es Ihnen recht?“

Es geschah, wie sie wollte. Der weite, breite Strand war

jetzt verlassen. Nur vereinzelt stehen sie auf Gasse. Jemingard objektiv stand ein Strandkorb. Dort nahmen sie Platz.

Frau Trude Schmidt brachte das Gespräch auf Reinhold.

„Ich bin stolz auf meinen Jungen! Er ist ein tüchtiger Arzt geworden. Professor Fied hat kürzlich meinem Mann geschrieben, daß er sich nicht genug über Reinhold freuen könne. — Ja, nun soll er sich aber bald selbständig machen. Er braucht nicht zu jucken. Die große Praxis meines Mannes wartet auf ihn. Es ist unser Wunsch, daß er erst noch ein Jahr an der Seite meines Mannes arbeiten soll, und dann wird er die Praxis allein weiterführen. Mein Mann soll sich zur Ruhe setzen. Er kann sich zwar nicht mit dem Gedanken befreunden; aber ich tue es nicht anders. Er hat genug gearbeitet. Jetzt wollen wir noch eine Reihe von Jahren in Ruhe genießen und uns an dem Glück Reinholds erfreuen. — Ist nicht wahr, es ist auch Ihr Wunsch, daß Ihr Freund recht glücklich wird?“

„Ja, das wünsche ich von ganzem Herzen!“

„Sie lieben Reinhold?“

Jemingard er./rot. Die Frage kam so unerwartet.

„Ja.“

„Und, teilen mit offen zueinander! — Reinhold hat Sie auch gern. Ja, sagen wir es ruhig: Er liebt Sie auch! — Ich weiß es. — Wie denken Sie sich aber das Weitere?“

Jemingard sah hilflos die Fragestellerin an.

„Ja.“

„Sie sagen sich natürlich selbst, daß eine Ehe zwischen Ihnen und Reinhold nicht in Frage kommt!“

„Ja.“

„Denn sonst wollten Sie ja nicht Reinholds Glück! Sie werden es nie wollen, daß Reinhold um Sie würde und Sie heiratet. Es wäre der Anfang eines Unglücks!“

Jemingard blinzelte entsetzt.

„Ja? — Ich soll ihm Unglück bringen?“

„Ja! — Sie ja nicht, Kind! Aber — Ihr Rammel Denken! Sie — ja, wir müssen schon alles mit dem richtigen Wort bezeichnen. Sie können doch nie im Ernst beabsichtigt haben, Reinholds Werbung anzunehmen! Er kann doch nicht die Tochter des Dr. Ulrich Jordan heiraten, der als Richter starb!“

(Fortsetzung folgt.)

wohnt der...
Die erste...
am Brand...
Flammen...
benachteil...
Kurhaus...
gestellt. Der...
Mannheim...
besaß sich...
Privatbank...
sächlich mit...
Unregelmäßig...
Anfrage laute...
Depotgesetz...
lang zu ein...
stellt.

Das Ger...
nach Amerika...
gatten in...
Eine Frau...
des Berliner...
Bewerke u. A...
Beru von U...
worden. Auf...
ein umfassend...
besonders durc...
erregt, handel...
im Dezember...
der Gräfin v...
hansel zu B...
wurden tagtägl...
Freiwillig au...
sch auf eine...
Polizei konnte...
Tages verfüh...
mischer. Erst...
Schlief heilte...
Luzarstübchen...
Wochen lehrte...
vornehmend...
Kenntnis davo...
Baroness hemo...
ganze Reihe v...
Jahresfrist...
angeheilt hatt...
einen Teil der...
lichten Schmin...
Baroness, als...
ihre Hotel zur...
gebracht, wo h...
weismaterials...
Dermatologi...
Genaue...
Zugerkellere...
Stunde Bauer...
Als ihnen der...
Polizei wegen...
sich angetran...
Verhältnis an...
Sogend reichli...
den ganze Ant...
Kinder im W...
um. Die Poli...
Befragten ver...
Die Ober...
Wittsberger...
Vorbereitung...
mit ihrem Hau...
tinnen.

Schwarz...
schließlich in...
besten von F...
Schwarz. Die...
die wertwürdig...
Kaufweg ver...
verarmt sein...
den Rücken los...
nicht vergilbt...
gedruckt nicht...
um die Leistung...
weist, daß der...
schelt wird.

Ein Todesu...
verurteilten...
zum Tode, der...
he nicht an sein...
sch. unterst...
am auch die...
mühen. Sei...
wollen, er habe...
Kauf verlieren...
angereicht. Al...
verdrüßlich...
ihres Geldes...
erklärte er: D...
Brand jedensal...
aus selbst er...
aus, während...
werden, kein...
also unglücklic...
Wunde. Die...
Kritikern zur...
und beurteilt...

Handel, 2...
Stuttgart, 28...
am hies. Vieh-...
Voller, 290 Sang...
Ritz, 688 Kühe...
aus 1 1/2 Str. Lebe...
b 49-52 (46-51),...
inter a 38-62...
41-44 (41-47),...
Ritter b 79-83...
Schwein a feste...
340-300 Pf. 76...
bis 81), d von 10...
bis 100 Pf. 70-7...
wies auf: Grob...
niedr. Lederband...
Pforzheim, 2...
27 Tiere, und...
Kühe, 441 Schwe...
mäßig beibt. Leb...
le ein Pfand...
2, b und c 50-4

Maus und Verlehnalsband.

Würzburg, 28. Mai. Gegen den in München lebenden 63 Jahre alten Schriftsteller Karl Alexander von Heidenhausen begann heute hier vor dem großen Schöffengericht die Verhandlung wegen Betrugsverfälschung. 18 Zeugen und 4 ärztliche Sachverständige waren geladen. Die Anklage legt dem Verurteilten zur Last, daß er am 17. Oktober 1925 von seinem Ort in Unterfranken aus an eine Münchener Zigarettenfirma einen mit 12.000 Mark Wert falsierten Brief sandte, in dem sich angeblich ein Verlehnalsband, das bei einer Kölner Versicherungsgesellschaft mit 65.000 Mark versichert war, befand, in dem aber bei der Ankunft in München eine tote Maus vorgefunden wurde. Der Angeklagte soll das Tier im lebenden Zustand mit dem Verlehnalsband eingepackt haben in der Erwartung, daß sich die Maus während des Transports durchsetzen und so die Beschädigung der Sendung und der Verlust des Inhalts vortäuschen werde.

Müllers Sieg über die Opposition.

Magdeburg, 28. Mai. Der sozialdemokratische Vortag beschloß entsprechend dem Antrag des Vorkandidaten Bogel mit 246 gegen 128 Stimmen, über den Berliner Antrag, der die zweite Klasse für den Vanzerskreuzer ablehnt und für die Ministerfraktionsdisziplin verlangt, zur Tagesordnung überzugehen. Damit sind alle Anträge über den Vanzerskreuzer und über die Zurückziehung der Minister erledigt. Weiter wurde bei den Abstimmungen beschlossen, eine Zentralstelle für die Agrarpolitik einzurichten.

Im Verlaufe der Aussprache ergreift Reichsanwalt Müller das Wort und erklärt u. a.: Wir sind viel zu gute Sozialisten, um Freunde an der Koalitionspolitik zu haben. Sie ist aber eine politische Notwendigkeit. Man darf nicht vergessen, wie schwer es war, überhaupt zu einer festen Mehrheit für die Koalitionspolitik zu kommen. Das nicht erreicht worden ist, ist falsch. Es wird immer so dargestellt, als ob wir nur aufgeben und die anderen erreichen ihr Ziel. Ich wünsche den Rednern von gestern, daß sie einmal Mäuschen spielen könnten, wenn der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei sich mit Dr. Curtius unterhält. Es wird weiter gesagt, das Zentrum werde seine Wünsche beim Konkordat durchsetzen. Wenn das Zentrum beim Konkordat seinen Willen durchsetzen würde, dann würde das preussische Konkordat so aussehen, wie das bayerische. Tatsächlich wird es aber nicht so aussehen. Das ist ein Beweis dafür, daß die kurze Zentrumspolitik sehr wohl mehr, was man in einer Koalitionspolitik erreichen kann. Wir ist es niemals eingeleitet, zu sagen, daß der Vanzerskreuzer nicht gebaut werde. Wir haben gesagt, daß wir den Bau des Vanzerskreuzers bekämpfen. Wir ist auch nie eingeleitet zu sagen, daß der Reichstag die Rinderpest wieder einführen wird. Wir wußten ja noch gar nicht, wie sich der neue Reichstag zusammensetzen würde. Wir ist auch niemals eingeleitet, wenn ich von unserem Antrag auf Herabsetzung des Wehrersatzalters gesprochen habe, zu behaupten, daß wir in einer Koalitionspolitik diese Forderung durchsetzen würden. Im übrigen ist es zum erstenmal gelungen, den Wehrersatzalters herabzusetzen. Im Wahlkampf haben wir selbstverständlich Ziele aufgestellt, die wir als Sozialisten wünschen. Wir hätten aber unseren Wählern nicht vorkaufeln, daß diese Ziele in einer Koalitionspolitik erfüllt werden können. Das ist Unionspolitik. Man darf die Programme nicht überschätzen, sondern nur das Regierungsprogramm, die Ausbalan-

zierung aller Forderungen, als maßgebend erachten. Es ist kein Zweifel, daß der Vanzerskreuzer in der Wahlkammer im Mittelpunkt gestanden hat und gemeinam am Objekt vielleicht zu faul. Der Reichsanwalt gab dann eine geschichtliche Entwicklung der Frage des Baues des Vanzerskreuzers und erklärte: Wir war nach den Verhandlungen, die wir im Laufe des Juli über die Regierungsbildung geführt haben, klar geworden, daß der Vanzerskreuzer gebaut würde. Ich habe damals auf dringendes Verlangen der Fraktionsmehrheit mit der Fraktion gestimmt, obwohl es eigentlich gegen den Sinn und Geist der Weimarer Verfassung ging. Der Reichsanwalt kann in einer Frage von so großer politischer Bedeutung nicht gegen seine eigene Vorlesung stimmen. Solche Experimente dürfen nicht oft wiederholt werden. Es ist ganz unmöglich, nachdem die Abstimmungen für die große Koalition getroffen sind, davon abzugehen. Von Fraktions- oder Parteidisziplin ist dabei nicht die Rede. Ich bin jederzeit bereit, die Konsequenzen zu ziehen, wenn es verlangt wird. Ich bin aber bekannt als ein Mann, der zu seinem Wort steht. Um die Ministerfraktion hat es sich bei uns nie gehandelt. Das Recht von Verantwortung eines Ministers ist außerordentlich groß und ich bin jederzeit bereit, von diesem Recht abzutreten. Im übrigen: Wenn Sie eine Ministerfraktion haben wollen, dann möchte ich Sie dringend im Interesse der Partei bitten, sich einen anderen Vankt auszusuchen. Der Vanzerskreuzer steht heute nicht mehr in der Größenordnung, daß man deshalb eine Krise heraufbeschwören könnte. Auch mit Behauptungen über einen neuen deutschen Imperialismus macht man sich nur lächerlich. Bei dem Vanzerskreuzer handelt es sich doch schließlich nur um einen Eisenbau und in den Jahren 1920 bis 1922 haben wir solche Eisenbauten mehr als einmal als Sozialdemokraten bewilligt. Die Jugend steht ebenso wie wir auf dem Standpunkt: Wie wieder Krieg! Einen Krieg verhindert man nicht dadurch, daß man die bürgerlichen Parteien allein regieren läßt, sondern man muß versuchen, möglichst starken Einfluß auf die Friedenspolitik zu erlangen.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

Berlin, 28. Mai. Unter der Überschrift 'Wanderergerichte mit Pfennigen' erhebt der 'Vorwärts' gegen die Reichsbahn den Vorwurf, die Lohnbewegung der Arbeiter zu einer Tarif-erhöhung auszunutzen, die die Höhe der Wehrdemobilisierung weit übersteige. Es handelt sich so erklärt der 'Vorwärts' um den gleichen Trick, den die Reichsbahn im vorigen Jahr angewandt habe, indem sie einer vom Soldaten zurückgebliebenen Lohnhöhung von 35 Millionen eine Tarif-erhöhung von 250 Millionen folgen ließ. Auf diese Wehrdemobilisierung antwortet mehr die Reichsbahn mit einer genauen Aufstellung der ihr durch Lohn- und Gehalts-erhöhungen in den Jahren 1927 und 1928 erwachsenen Wehrkosten. Daraus ist zu ersehen, daß im Jahre 1927 durch die Erhöhung der Grundlöhne und Ortszulagen für die Arbeiter 27,7 Millionen Wehrkosten und durch die Erhöhung der Beamtenbezahlung und der Wohnungsgelder 261 Millionen sich ergeben haben. Im Jahre 1928 habe die Erhöhung der Soziallöhne 22 Millionen, die Abänderung der Dienstauswörter 5 Millionen und eine weitere Erhöhung der Löhne 60 Millionen an Wehrkosten verursacht. Daraus insgesamt 43,7 Millionen Wehrkosten habe eine Tarif-erhöhung gegenüber, die der Reichsbahn 250 Millionen neue Einnahmen verschafft hat.

Rückgang der deutschen Schulanmeldungen in Ostpreußen.

Kattowitz, 28. Mai. Die polnische Presse veröffentlicht heute das Ergebnis der Schulanmeldungen in Ostpreußen zu den polnischen und deutschen Schulen. Danach wurden für die polnischen Schulen 216 Kinder angemeldet. Gegen das Vorjahr ist ein Zuwachs von 377 Kindern zu verzeichnen. Für die deutschen Schulen wurden 566 Kinder angemeldet, davon entfallen auf die Volksschule 466, der Rest auf die höheren Schulen. Hier ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von fast 200 Kindern zu verzeichnen. Die polnische Presse verurteilt dieses Ergebnis mit großer Verächtlichkeit. Sie schreibt, daß es zu verzeichnen sei, weil die Eltern die Vorteile der polnischen Schule eingesehen haben.

Protest gegen Stinnes und Genossen.

Berlin, 28. Mai. Bald nach dem Eintritt in die Verhandlungen des Projektes gegen Hugo Stinnes und Genossen entspann sich eine Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung. Rechtsanwalt Dr. Alberg betonte nicht als besonderen Sachverständigen den früheren Mitarbeiter der Reichsstaatsanwaltschaft, Wirt, geladen. Der Staatsanwalt lehnte diesen wegen Befreiung der Wehrangehörigen ab. Nach längerer Beratung verständete der Vorsitzende den Einspruch des Verteidigers dahin, daß die Zulassung des Sachverständigen Wirt beschlossen sei. Bevor in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten wurde, wandte sich Justizrat Dr. Dandl, der Verteidiger des Angeklagten Rothmann, gegen die Nichtzulassung des Staatsanwalts, den Schöffen eine Abschrift der Angeklagten zur Verfügung zu stellen. Er bezeichnete ein derartiges Vorgehen als ungesetzlich, weil die Richter sich ein aus der Hauptverhandlung ein Urteil bilden sollen. Wenn einer Plan zur Ausführung gelange, würden die Abschriften der Angeklagten auch Abschriften ihrer Schöpfungen für die Angeklagten übergeben müssen. Nach dem Einspruch des Verteidigers, dem sich mehrere andere Anwälte anschlossen, erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Arndt, daß er es doch in besserer Weise, wenn den Schöffen keine Abschrift der Abschriften übergeben werde. In der Nachmittags Sitzung des Stinnesprozesses wurde zunächst der Angeklagte Schmidt vernommen, der erklärte, er habe zusammen mit 2 ihm bekannten Bankiers den Plan geist, in Italien, wo man von der Aufwertung noch sehr wenig gewußt habe, den Mittelbesitz zu sammeln und zu lombardieren, um sich von den Mittelbesitzern dann einen erheblichen Teil des Aufwertungsbeitrags absetzen zu lassen. Eine Erklärung beim Reichsstaatsanwalt habe ergeben, daß das Reich sogar Interesse daran habe, möglichst schnell Mittelanleihe zurückzunehmen, um einem etwa folgenden anhaltenden Aufwertungssturz vorzubeugen. Das italienische Geschäft habe sich aber zerlegt. Er sei darauf in Wien mit dem Mitangeklagten Leo Dirich zusammengetroffen und habe ihm erklärt, daß er das Aufwertungsgeschäft in Frankfurt verlassen wolle. Aber auch eine Reise nach Paris hätte kein zufriedenstellendes Ergebnis gezeitigt. Am Dienstag wurde die Vernehmung des Angeklagten Schmidt zu Ende geführt, die keine wesentlichen Ergebnisse mehr brachte. Der Angeklagte bestritt, daß er nach Paris geflüchtet sei. Er habe dort Versteckung erlangt. Als er in Paris verhaftet worden sei, sei er bereits im Besitz einer Fluskarle nach Berlin gelaufen. Darauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Württ. Forstamt Langenbrand. Nadel-, Stammholz-Verkauf.

Aus dem ganzen Forstbezirk werden in Losen von 40 bis 70 Fm. freihändig abgegeben: Fm.: Stammh.: Tannen und Fichten: I. Kl. 560, II. 540, III. 520, IV. 360, V. 340, VI. 220; Sägh.: I./VI. 150. Forchen: I. Kl. 80, II. 90, III. 40, IV. 10, V. 5; Sägh.: I./V. 20. Losverzeichnis durch die Forstdirektion, G. J. N., Stuttgart. Auskunft jederzeit durch das Forstamt, Fernruf 30, Schömberg.

W. Forstamt Calmbach. Oberjörster-Revier. Reifig-Verkauf

am Samstag den 1. Juni 1929, nachm. 1 1/2 Uhr, in Calmbach im Gasth. z. Sonne aus Staatswald II Hengstberg, Wilsig, Hengstbergthalde und Dehlesgrund: Reisprügel: Nm.: Buchen 2, Nadelholz 6, Reifig: 370 gemischte Weilen.

Harmoniums

Im Zimmer und Saal Saag- und Druckluft Pianos in jeder Holzart, gut und billig bei A. Zatzera, Pforzheim Christl. Musikverlag Katalog auf Wunsch

Virkenfeld. Glucke

mit 11 Rücken weiß Wagnardotte, sowie 1,4 1927er und 1928er gibt ab

Veitlingerstr. 81.

Von Ihrem **Wohnhaus-Ambau** beim Bezirkskrankenhaus hat die Amtshörperschaft die Ausführung der **Maler- und Tapezier-Arbeiten** in Akkord zu vergeben. Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf der Oberamtsstelle während der Kanzleifunden zur Einsichtnahme auf und sind dort auch die Angebote bis **spätestens 6. Juni**, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Neuenbürg, den 23. Mai 1929. Oberamtsbaumeister Käbler.

Helios

Alles, was Sie für den Sommer brauchen

erhalten Sie bei uns in riesengroßer Auswahl zu jetzt ganz besonders niedrigen Preisen gegen geringe Anzahlung und mäßige Monatsraten. Sie sparen für Reise und Wochenend, wenn Sie Ihren Bedarf jetzt bei uns decken.

Herrn- u. Damenbekleidungshaus

Helios

G. m. b. H.

Pforzheim, Leopoldstraße 7

Neuenbürg. Achtung! Billig!

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison empfehle ich mein Lager in **Seifen, Säbels, Hosen, Kürste, Gabeln** usw., sowie sämtliche Sorten **Nägel**. Auf **Seifen** gewähre ich einen **Sonder-Rabatt bis zu 20 Prozent**.

Christian Eberhardt, Größenhäuser Steige 8.

Neuenbürg.

Ein im Langholzfahren bewanderter **Knecht** kann sofort eintreten.

Christoph Schleich.

Sämtliche anfallende **Schwärme** aus Offner's Spezial-Bienenzucht geben ab zum Tagespreis

Krohmer & Wildermann, Offner's Nachf., Großsachsenheim.

Statistik der Füße

970	898	823	4
9992	6303	8823	0786
4020	6346	8445	98
423	6444	8442	06
4350	6406	8822	2
5000	687	8876	0
3269	6889	8322	4
5924	6897	8990	0
0	7	6703	10
50	6979	2026	3
3	5892	096	2
3248	0	287	7
4	1987	5679	0
370	5	7999	8870
0	51	8233	6220
82	3992	63	3788
30	4020	63	45
423	644	148	7777
0	6466	8822	8870
0	6678	887	3343
0	6888	8322	2336

70% aller Kulturmenschen haben Fußfehler. 1% aller Menschen werden mit Fußfehlern geboren. 3% von 70% sind auf Unglücksfälle zurückzuführen. 66% also erwerben ihre - vermeidbaren und heilbaren - Fußleiden durch Überanstrengung und Vernachlässigung leichter Fußbeschwerden wie Hühneraugen, Hornhaut, Ballen usw. Sie schaffen und erhalten sich gesunde Füße durch

Dr. Scholl's Fusspflege System

Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, besteht es aus einer Reihe erprobter Fußpflegemittel und Einlagen, um die verschiedenen Fußleiden zu bessern und zu beseitigen. Genaue Anpassung der Einlagen nach Fußabdruck, ständige kostenlose Fußkontrolle während des Tragens.

Verlangen Sie die Gratis-Broschüre 'Die Pflege der Füße' 443. u. 90.000

Ein vom Dr. Scholl-Institut Frankfurt a. Main entsandter Fuß-Spezialist steht Ihnen am

31. Mai bis 1. Juni im Mercedes-Schuhhaus, Inh. H. Ehrlich, Pforzheim.

mit kostenlosem Rat und Anlauf zur Verfügung. Alle, die bereits Dr. Scholl's Einlagen tragen, werden zur kostenlosten Nachuntersuchung eingeladen.

Apfelwein - Obstmost

Jacob Sauer, Großkellerei, Pforzheim.

Alstädterstr. 1. Fernsprecher 3107. Fässer leihweise.

Postkarten-Album

von einfacher bis feinsten Ausführung.

E. Beech'sche Buchhandlung